Scranton Wochenblatt.

7. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 12. Oktober 1871. | Nummer 41.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinlassen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Ghurtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, dinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. P. F. GUNSTER,
Deutscher Arzt,
Office an Penn Avenue, unterhalb der Linden Straße. Officestunden: Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 und Abends von 7 bis 9. 6ap71
Eltern macht der Obige darauf aufmerksam, daß er eine Quantität gesunden reinen Impfstoff soeben erhalten hat und nun zum Impfen von Kindern bereit ist.

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Hanley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 **H. F. Lobeck.** 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Colvin & Lehr,
Verfertiger von
Grabsteinen,
Monumenten, Tischplatten
und allen Arbeiten, die in ihr Fach einschlagen. Halten vorräthig die hübscheste Auswahl von Marmor und beschäftigen nur die besten Arbeiter. Deutsche oder englische Inschriften angefertigt.
Werkstätte: An der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue, einige Thüren unterhalb Ph. Schnell's Wirthshaus. 20ap71

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Haldes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden Zähne ausgefüllt und schmerzlos gezogen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

Dr. S. W. Ruch,
hat seine Office verlegt nach der
Ecke von Lacka. & Adams Ave.
Kann in deutscher und englischer Sprache konsultirt werden.
Officestunden: 8 bis 9 Vormittags.
12 „ 2 Nachmittags.
7 „ 8 Abends.

Max Gaerte,
Architekt,
Empfiehlt sich dem bauenden Publikum, sowie den Baumeistern und Contraktoren zur Anfertigung von Plänen und Spezifikationen, besorgt überhaupt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten.
Office: Zeidler's Block, Room No. 1½,
2ag71 Scranton, Pa.

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Elocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.'s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr8

C. Chittenden,
Apotheker,
benachrichtigt hiermit seine verehrten Kunden und das deutsche Publikum im Allgemeinen, daß er Herrn A. Weigand,
einen in Deutschland geprüften Apotheker in seinem Geschäfte hat und daß er daher nach wie vor alle Rezepturen u. s. w. aufs Sorgfältigste und gewissenhaft zuzubereiten im Stande ist.
Scranton, den 23. März 1871.

Fischer & Assion,
Verkäufer von
Grocerien und Provisionen,
neben dem Store von Chas. D. Neuffer, Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Grocerien, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nba Fischer u. Assion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10jr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Versicherung,
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Zimmer No. 1, obenauf. 16d9

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Plak- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand- Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tafeln und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Karl D. Neuffer,
Kappen- Fabrikant,
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher 2c. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Auszieh-Tische, Bettstatten jeder Art, Matraßen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Rubbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besehe Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave.,
zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Garney, Tripp & Co.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engroshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback, Pfeifen 2c.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „Nay-Aug" Rauchtabacks.
308 Lackawanna Avenue.
☞ Deutsch wird von Hrn. John S. Schert gesprochen. 5mi70

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
Megargels & Harris,
Das billigste Grocerie-Geschäft im Staate,
499 | Lackawanna Ave., | 499
in Jakob Schlägers Backsteingebäude,
29ap9 Scranton, Pa.

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen. 29j70

Chas. Fr. Keller,
Schreibbücher Fabrikant
und
Buchbinder.
201 Lacka. Avenue, Zeidlers Block.
Vollständige Maschinerien und Werkzeuge, ausgewähltes Material und langjährige Erfahrung setzen uns in den Stand, allen Anforderungen aufs Beste, Schnellste zu entsprechen. Wir empfehlen uns zur Anfertigung aller möglichen Gattungen von
Schreibbüchern,
Blank Books,
Orderbüchern,
Receipt Büchern 2c.,
welche wir besser und schneller zu liefern im Stande sind, denn irgend ein Geschäft hier.
Bibeln, Gebetbücher,
Musik, Gartenlaube,
Novellenschatz
und alle nur denkbaren Bücher werden schön, schnell und stark gebunden und die billigsten Preise berechnet.
Indem wir hoffen, daß das deutsche Publikum Scrantons und Umgegend nicht unterlassen wird ein neues deutsches Geschäft nach Kräften zu unterstützen, zeichnen
Mit Achtung!
Chas. Fred. Keller,
Scranton, den 1. Dezbr 1870.—15d70

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelötheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
3.1 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blei-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mj8

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause
in der Cedar Straße,
eröffnet hatt und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Chriss. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Geschäfts-Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
☞ Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
28e3m Schönfeld u. Hausmann.

Grocerie- und Provision-Store
von
John Schröder,
Park Hill, Hyde Park.
Der Unterzeichnete macht seinen Freunden ergebene Anzeige, daß er in der 8. Straße, nahe Hargesheimers Wirthschaft, einen Store eröffnet hat, alle Artikel vorräthig hält und eben so billig als sonst Jemand verkauft. Eine Probe wird Jedermann überzeugen.
(17n70) John Schröder.

Duponco's goldene Pillen für Frauen
Duponco's goldene Pillen für Frauen
sind gänzlich unschädlich,
sind gänzlich unschädlich,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
Wirken zauberartig in jedem Falle,
Und verfehlen nie
Und verfehlen nie
augenblickliche Erleichterung und andauernde Heilung bei unterdrückter Menstruation zu geben und entfernen Obstruktionen jeder Art.
Eine Dame schreibt, sie würde lieber $5 für eine Box zahlen, als ohne sie sein.
N.B.—Ich gebrauche die kleinen rothen und gelben Boxes nicht mehr, da sie gefälscht sind. Die echten sind jetzt in großen weißen Boxes, enthalten doppelt soviel Pillen und auf jeder Box findet man den U. St. Steuerstempel, von meinem eigenen Stempel gedruckt, auf dem die Worte in weißer Schrift stehen „Duponco's goldene periodische Pillen." Wenn du deine Gesundheit und dein Leben schätzest, so gebrauche keine derartige Pillen ohne den obigen Stempel.
Preis $1 per Box. Sechs Boxes $5.
Verkauft durch H. F. Lobeck und Mathews Bros., in Scranton. Wer $1 an dieselben durch die Scranton Post sendet, erhält die Pillen frei nach irgend einem Landestheile geschickt. Ferner verkauft durch R. G. Morgan u. Co., Hyde Park, Pittston,
Wilkesbarre, durch einen Apotheker
in jeder Stadt der Ver. Staaten und durch
S. D. Howe, alleiniger Eigenthümer,
27o70,1j New-York.

Orchestrion.
Das in der Germania Halle aufgestellte Orchestrion ist von dem talentvollen Instrumentenbauer, Hrn. E. Welde, reparirt und mit einer Anzahl neuer Piecen versehen worden, und kann das Publikum in der Zukunft wieder bei einem schäumenden Glase Bier den Genuß einer klassischen Musik haben. Sprecht gefälligst vor.
John Zeidler.

☞ **Geschäfts-Karten.** ☜

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j70

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j18 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10jr7ba Scranton, Pa.

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

F. W. Günster,
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Dr. Gumpert,
praktischer deutscher Arzt,
22j70 Office: Scranton Haus.

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa. 1jr1

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Sprucestraße, zwischen Wyoming und Penn Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapezieren bestens. 14ap70

SCRANTON HOUSE,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

C. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mj8

In den Vogesen.

Novelle von Andre Hugo.

(Fortsetzung.)

In die Nebenstube trat eine Person; es war Felice's Vater. Gleich darauf stand er am Bett des Daliegenden, ohne ihn zu erkennen.

„Der Arzt schickt mich herauf, Felice. Ich soll mich erkundigen, ob der Kranke etwa eine Suppe wünscht."

Felice sah Benno fragend an. Dieser nickte stumm mit dem Kopfe. Hierauf eilten die Beiden fort und gleich darauf kam eine alte Magd und brachte die auf Anordnung des Arztes zubereitete Suppe. Als der Arzt später nachsah, war der Teller geleert, der Patient selbst schlummerte.

„Hat der Kranke die ganze Suppe gegessen?" fragte der Arzt die eintretende Magd.

„Ja, Herr, ich habe sie ihm bis auf den letzten Löffel eingeflößt, denn der arme Mann kann ja nicht einmal den Löffel halten."

„Er hat die Krisis überstanden!" flüsterte der Arzt Felice zu, als er beim Austreten aus der Stube auf Felice stieß und diese ihn fragend anblickte. „Lassen Sie eine Wache während der Nacht hier zurück. . . . Wenn der Mann zu trinken verlangt, so lassen Sie ihm Wasser mit der Arznei geben, welche auf dem Tische steht. . . . Durch dieselbe soll er zu Kräften kommen."

Felice führte die Anordnungen des Arztes mit peinlicher Genauigkeit aus.

8. Zwei Briefe.

Seit Anfang August war nach der Försterwohnung in Thüringen keine Nachricht gelangt und heute schrieb man schon den sechsundzwanzigsten.

„Keine Nachricht vom Kriegsschauplatze?" rief Anna von Hohenheim der Försterin entgegen, als sie in dem kleinen Gärtchen vor dem Hause die Försterin traf.

„Nein," antwortete diese kleinlaut.

„Mein Cousin hat heute geschrieben und auch über Ihren Sohn Einiges mitgetheilt."

Ueber die schlaffen Züge der Försterin glitt neues Leben.

„Erzählen Sie . . . erzählen Sie . . . bitte!"

Der Cousin Anna's hatte an seine Verwandte die sämmtlichen Details geschrieben, wie wir sie bereits aus einem der früheren Capitel kennen. Diese theilte sie nun der lauschenden Oberförsterin mit.

Während die Oberförsterin staunend der Erzählerin folgte, nahte sich dem Forsthause der Briefträger. Er brachte ein großes Schreiben.

Mit zitternden Händen erbrach die alte Frau das Schreiben. Ein schwerer Gegenstand fiel nach Eröffnung desselben heraus.

„Das eiserne Kreuz für den Herrn Lieutenant!" jubelte Anna von Hohenheim.

Die Oberförsterin hörte den Ausruf nicht. Vor Aufregung vermochte sie kaum den silbernen Klemmer auf die Nase zu bringen. Endlich war es ihr geglückt und sie überflog den Inhalt des Schreibens.

Das Generalcommando theilte ihr mit, daß der Unterofficier Brendel wegen seiner bewiesenen Tapferkeit das eiserne Kreuz vom Könige erhalten habe und daß er sofort auf dem Schlachtfelde vom Unterofficier zum Lieutenant ernannt worden sei.

Die freudigen Züge der Försterin wichen plötzlich dem Ausdruck des Schreckens, denn in dem Schreiben wurde weiter mitgetheilt, daß leider bis jetzt noch keine Spur von Benno aufzufinden gewesen sei, nur die Blechmarke, welche Benno am Halse getragen, sei einige Tage nach der Schlacht aufgefunden worden und es wäre nicht zu ermitteln gewesen, ob der Genannte unter den Massen von Leichen sich befunden oder ob sonst ein eigenthümlicher Zufall den Genannten etwa in Gefangenschaft geführt habe.

Die Oberförsterin ließ den Brief fallen und bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen.

„O Du grundgütiger Gott — warum Das?" rief sie voller Schmerz. „Ich habe es geahnt! . . ."

Anna von Hohenheim hob den Brief auf und überlas ihn, während in der Brust der Oberförsterin der Schmerz der Mutter sich zu entwickeln begann. Anna hatte die Lectüre des Briefes beendet und betrachtete mit Theilnahme die Mutter Benno's, welche sich über die Nachricht nicht zu fassen vermochte. Sie versuchte gerade durch die Ungewißheit über Benno's Vermißtsein der alten Frau Trost einzusprechen, allein diese wies jede Beruhigung mit stummem Kopfschütteln zurück.

Als Anna von Hohenheim das Forsthaus verlassen hatte, brach in dem Mutterherzen der Schmerz über den Verlust des Sohnes in seiner ganzen Mächtigkeit aus, bis er nach und nach in eine stumpfe Resignation überging.

* * *

Am Nachmittage desselben Tages verließ Benno zum ersten Male sein Lager. Durch das geöffnete Fenster strömte die milde, warme Herbstluft herein und trug die harzigen Düfte des nahen Waldes, untermischt mit den Wohlgerüchen aus dem berühmten Blumenthale (Florival) herbei.

Benno saß in einem bequemen Lehnstuhl am Fenster und hatte Gelegenheit sich über die schöne Gegend zu freuen, die ihm aus seinem früheren Hierseln bekannt war. Felice stand neben ihm und hatte ein leichtes Gespräch mit ihm begonnen. Als in demselben eine kleine Pause eingetreten war, sagte er zu Felice:

„Fräulein Felice, jetzt ersuche ich Sie aber, mir das Nähere über meine Entfernung vom Schlachtfelde mitzutheilen."

Mit der den Französinnen eigenen außerordentlichen Lebendigkeit und Beredtsamkeit schilderte ihm Felice alle Einzelheiten, wie ihr Vater beim Ausbruche des Krieges eine Ambulance auf seine Kosten gegründet habe, wie sie sich derselben angeschlossen und wie sie dann durch das Portefeuille Benno's zufällig ihn gefunden,

„Haben Sie das Portefeuille noch?" fragte Benno.

„Es ist nicht aus meinen Händen gekommen."

„Kann ich es sehen?"

„Hier ist es." Felice zog es aus der Tasche und überreichte es erröthend dem Kranken.

„Hier traf die Kugel auf!" sagte er, auf die Stelle zeigend, wo die Kugel den Kopf und den obern Theil der France weggerissen hatte, „und hier," — er deutete auf das fehlende Stück in dem Bügel — „wurde sie von meinem Herzen abgelenkt . . . ich habe Ihnen also mein Leben indirekt und zu gleicher Zeit auch direct zu denken."

„Wie so?" fragte Felice ausweichend.

„Nun, wäre die Kugel nicht durch Ihr Geschenk aufgehalten und abgelenkt worden, sie hätte mir sicherlich den Lebensfaden zerrissen; hätte ferner nicht das Portefeuille am Boden gelegen, es fragt sich, ob Sie mich, aller Kleidung beraubt, erkannt und gerettet hätten . . ."

Das Sprechen hatte Benno bedeutend angestrengt; er mußte husten.

„Wollen wir das Fenster schließen?" fragte Felice.

Benno schüttelte mit dem Kopfe.

„Nein, die Luft ist zu herrlich — lassen Sie es. . . . Wie gesagt, Fräulein, — ich verdanke Ihnen mein Leben auf doppelte Weise."

„O, sprechen Sie doch davon nicht, Herr Förster. . . . Ich erfüllte meine Menschenpflicht."

„Das war nicht bloß Menschenpflicht!" warf Benno ein.

„Ich versichere es Ihnen aber."

Ueber das Gesicht Felice's glitt ein tiefer Purpur.

„Dann hätten Sie noch viele andere meiner Kameraden retten müssen!"

Felice gerieth in Verlegenheit.

„Hätten wir noch mehr Leute vom Kampfplatze fortschaffen wollen, so hätten die Räume in dem Schürtenhof nicht ausgereicht; überdies haben die Preußen auch Ambulancen."

„Sie wollen sagen, die Deutschen; Preußen kämpfen nicht allein gegen Ihr Vaterland."

„Meinetwegen nennen Sie Ihre Landsleute, wie Sie wollen, für uns Franzosen bleiben unsere Feinde „Preußen".

„Aber eine Ambulance, welche das internationale Johanniterkreuz führt, hat keinen Unterschied zwischen den Hilfsbedürftigen zu machen. Ihr Mülhausener Platzcommandant hat da doch recht unmenschlich gehandelt, als er den Krankenträgern verboten, Preußen aufzunehmen."

„Sie wissen . . ,"

Felice stockte.

„Die Nachricht lief schon vor Beginn des Krieges durch die Zeitungen."

„Ich kann es allerdings nicht leugnen, daß etwas Derartiges geschehen ist," sagte Felice beschämt, — „allein Sie müssen auch bedenken, daß der Fanatismus des Einzelnen einem ganzen Volke nicht zur Last gelegt werden kann."

„Paßt aber auch keineswegs zu den Großsprechereien Frankreichs, daß es an der Spitze der Civilisation marschire."

Felice fühlte das Wahre in dem Vorwurf und schwieg.

„Lassen wir den unseligen Streit; unterhalten wir uns lieber von etwas Anderem, wir werden ja sehen, was der verhängnißvolle Krieg uns bringen wird."

„Jedenfalls Ihnen ein neues Vaterland!"

„Herr Förster!" Felice sagte diese Worte in sichtlicher Ueberraschung. „Sie glauben doch nicht, daß. . . ."

„Daß Elsaß und Lothringen wieder deutsch werden wird? . . . Ganz bestimmt glaube ich das. Deutsche Länder waren es bis vor zweihundert Jahren. Frankreichs Ländergier raubte sie uns; Frankreichs Streben ging auch jetzt dahin, neue Stücke von Deutschland abzutrennen, aber einmüthig sind wir ausgezogen, um unsere Marken zu schützen und gleichzeitig auch, um unser rechtmäßiges Besitzthum zurückzuerobern."

„Armes Frankreich!" seufzte Felice. „Und Sie glauben nicht daran, daß Frankreich siegen wird?"

„Nach dem was ich bis jetzt gelesen, wird es unmöglich sein. Betrachten Sie doch den Gang der Ereignisse bis zum Augenblicke. Hat Frankreich auch nur ein einziges Mal einen Erfolg erzielt?"

„Nein!" gab Felice zu.

„Frankreichs Macht", fuhr Benno fort, — „ist durch die Kämpfe um Metz total gebrochen und Sie werden, wenn mich nicht Alles täuscht, in einigen Tagen von neuen Niederlagen hören."

„Es wäre schrecklich — o Gott, wenn doch der Krieg zu Ende wäre," seufzte sie.

Es trat eine längere Pause in der Unterhaltung der Beiden ein. Benno brach zuerst das Schweigen wieder.

„Fräulein Felice, ich habe eine Bitte!"

„Sprechen Sie," sagte Felice, das große, sprechende Auge auf Benno geheftet.

„Ich möchte meiner guten Mutter mittheilen, wo ich mich befinde und wie es mir geht, aber ich kann noch nicht schreiben. Wollen Sie es für mich thun?"

„Von Herzen gern, Herr Förster. . . Ich werde gleich Tinte und Feder holen."

Felice sprang fort und kehrte bald mit dem Gewünschten zurück. „Hier sind auch neue deutsche Zeitungen angekommen!" sagte Felice, eine Kreuzbandsendung auf den Tisch legend. „Der Vater hat sie noch gar nicht gelesen, wie ich sehe."

Die weißen, abgezehrten Finger Benno's suchten das Papierkreuz von den Zeitungen zu entfernen, allein seine Kräfte reichten noch nicht hin, das starke Papier zu zerreißen. „Bitte", sagte er zu Felice, welche stillächelnd seine Anstrengungen beobachtet hatte.

Mit geschickter Bewegung löste Felice den Papierstreifen, breitete die Zeitung auf dem Tische am Fenster vor ihm aus und sagte: „So, Herr Deutscher!"

„Danke Ihnen, zukünftige Landsmännin!"

„Ich möchte wirklich böse auf Sie sein", bemerkte Felice, einen etwas schmollenden Ton annehmend.

„Wenn der Gedanke, einem so starken Volk anzugehören, nicht so schön wäre."

„Vorläufig bin ich noch Französin . . . . was die Zukunft bringen wird, wissen wir noch nicht."

Benno brach seine Unterhaltung plötzlich ab. Seine Blicke hingen an dem Worte „Wörth". Er zog die Zeitung näher an sich heran und las.

Felice trat unwillkührlich einen Schritt näher an Benno heran und folgte jetzt auch den Blicken Benno's. Der Artikel enthielt eine detaillirte Beschreibung der Schlacht bei Wörth. Als Benno sich umwendete, trat Felice wieder zurück und ordnete Papier und Feder zum Schreiben des Briefes.

Benno hatte jetzt geendet. Ueber sein Gesicht strahlte eine Freude und aus seinen Augen perlten Freudenthränen.

„Wollen Sie nicht einmal diesen Abschnitt lesen, Fräulein?" sagte er, mit dem Finger auf eine bestimmte Stelle der Zeitung deutend.

Felice nahm das Blatt in die Hand und überflog den Inhalt.

„Sind Sie der Benno Brendel?" fragte sie, als sie die Episode, welche die Leser bereits aus dem 5. Capitel kennen, gelesen.

„Ja, ich bin es", antwortete dieser mit einem gewissen Stolze.

„Dann muß ich in Zukunft wohl Herr Lieutenant sagen?"

„Ist nicht nöthig, Fräulein."

„Ich möchte Ihre Frau Mutter sehen, wenn sie von Ihrer Heldenthat liest."

„Fragt sich, ob sie es zu Gesichte bekommt. Wenn Sie es erlauben, sende ich das Zeitungsblatt mit nach Hause."

„Sehr gern, aber meinen Papa lassen Sie es doch erst lesen . . . er interessirt sich für solche Vorkommnisse."

„Warum sollte ich das nicht?"

„Doch nun zum Schreiben," sagte Felice, als sie sich an den Tisch setzte und die Feder eintauchte. „Sie dictiren doch?"

Benno bejahte und sagte Felice Satz für Satz vor. Er theilte seiner Mutter in kurzen Worten seinen jetzigen Aufenthalt und seine eigenthümliche Rettung mit.

Felice faltete hierauf den Brief zusammen und versprach, ihn nebst der Zeitung an die Adresse seiner Mutter gelangen zu lassen.

„Ich werde noch einige Zeilen an meine Freundin Anna v. Hohenheim beilegen, oder, was noch besser ist, ich sende gleich Ihren Brief und die Zeitung an Anna . . . sie mag dann Beides an Ihre Frau Mutter abgeben."

Felice räumte mit geschäftiger Hand die herbeigeholten Schreibutensilien zusammen und entfernte sich dann.

Benno blieb noch eine ziemliche Weile an dem Fenster sitzen. Wer jedoch vermuthet hätte, daß ihn die Reize der vor ihm ausgebreiteten Landschaft so gefesselt, der würde sich getäuscht haben. Erst als sich ein kühlerer Wind zu erheben begann, schloß er das Fenster.

9. Bekennungen und Geständnisse.

„Rache! Rache! sage ich . . . fürchterliche Vergeltung wollen wir an den Deutschen üben. Wenn ich jetzt ein Deutscher wäre, weißt Du, was ich singen würde?"

„Nun?"

„Das Volk steht auf, der Sturm bricht los."

„Das ist wohl ein deutsches Lied?"

„Gewiß! Das singen die deutschen Republikaner. Ich hab' es oft mitgesungen, wie ich noch in Deutschland war. . . . Diese deutschen Hunde werden sich wundern, wenn jetzt die ‚Gespenster der Vogesen' auftauchen und sie im Rücken und von der Flanke angreifen und beunruhigen. . . Haha!"

„Geschieht es denn nun bald?"

„Uebermorgen wird Alles in Ordnung sein!"

„Wozu hast Du aber die Menge preußischer Uniformen?"

„Wozu? . . . Glaubst Du, daß diese viereckigen Köpfe der Elsässer etwa bereitwillig uns entgegenkommen werden . . . sicherlich nicht! . . . Als fliegende preußische Colonnen werden wir kommen, requiriren und dann verschwinden. . . . Dann eilen wir nach unserem Versteck, werfen die preußischen Jacken weg und ziehen auf den Raub aus. Du, ich sage Dir, wenn ich einem solchen preußischen Schuft die Augen ausstechen und die Finger abhacken könnte, ich würde vor Freuden tanzen."

„Hast Du Nachrichten aus Lyon?"

„Ja. Hier sind sie. . . . Die Organisation der Armee des Generals Frappoli

(Siehe vierte Seite.)